Occasion ohne Ende

Autor(en): **Steenken, E.H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-506387

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Occasionen ohne Ende

Occasionen ohne Ende
Occasionen ohne Ende
Occasionen ohne Ende
Occasionen ohne Ende

Die Einfahrt in die Garage war verlockend. Palmkübel links und rechts, ein Servicemann mit weißer Mütze. Mein alter Wagen hielt in einer riesigen Halle, über und über angefüllt mit Wagen aller Altersklassen und aller Marken. «Sie wünschen eine Reparatur, mein Herr, ich bedaure – wir sind nur Händler.»

Der Mann zeigte alle Zähne:

«Sie kommen gerade zur rechten Stunde! Ihr Wagen ist alt und, täusche ich mich nicht – verbraucht. Wie wär's mit einem unverpflichtenden Gang durch unsere Bestände? ... Nein, bitte mißverstehen Sie mich nicht – ich will Ihnen nichts anhängen.»

Die Halle senkte sich, wurde unterirdisch, schien sich durch mehrere Häuser hindurch fortzusetzen.

Endlich hielten wir und mein Führer erläuterte:

«Sehen Sie, in diesem Sektor ist der ‹Richtige› für Sie. Zweitausend, tausend, oder wollen Sie weniger anlegen? Wie wär's mit diesem kleinen entzückenden Fiat zu fünfhundert? Läuft immer noch wie der Teufel.»

«Ich habe nicht die geringste Absicht, zu kaufen,» erklärte ich mit fester Stimme.

Es waren Gänge, man hätte sagen können Schneisen in diesen Autowald geschlagen.

«Wo führen die hin ...?»

«In die größeren Bestände, aber ich rate jedem Kunden ab, sich da allein durchzuschlängeln. Man kann sich verirren. Vor zwei Monaten fischten wir einen älteren Herrn auf, der zwei Tage und zwei Nächte im Auto-Urwald verbrachte. Zum Glück fand er eine unserer SOS-Stationen mit Wasser, Kaffee zum Anbrühen, Zwieback ...»

Es folgte uns bald ein weiterer Herr in gemessenem Abstand. Was wollte er? Er schien zu schlendern und sich für eine Reihe älterer Modelle zu interessieren. Plötzlich ertönte eine laute Befehlsstimme. Sie schien aus der Wand zu kommen. Man verlangte nach meinem Führer, dieser entschuldigte sich und ließ mich allein. Schon stand der Herr, der uns in gemessenem Abstand gefolgt war, vor mir.

«Der Augenblick ist günstig», flüsterte er, «ich kann Ihnen einen Wagen der B-Klasse für siebenhundert Franken anbieten. Tadellos. Sauber. Rassiger Motor.»

«Aber ...», betone ich, «ich bin kein Käufer.»

«Ansehen», sagte er beschwörend, «folgen Sie mir!»

Er schien sich im größeren Wald der Blechkutschen gut auszukennen. Wir kamen durch gewaltige Bezirke und standen schließlich in einer privaten Garage. Mein neuer Führer knipste Licht an ... Nun, was sagen Sie ...?»

Der Wagen war hübsch, der Preis niedrig, aber ich war hartnäckig.

«Gut», sagte er, «wie wär's mit einem Posten Winterpneus, neu, fünfzig Prozent unter Preis?»

«Ich bin froh, daß ich den Winter überstanden habe», bekannte ich.

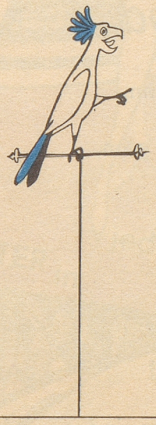
«Dann kaufen Sie mir diesen Clackson ab. Formidabel. Lächerliche zwanzig Franken.»

Wir wurden nicht handelseinig. Der Mann wurde plötzlich böse, führte mich aus der privaten Nische heraus und ließ mich mitten im Wald.

Ich hatte Glück, ich vermochte mich einer Gruppe anzuschließen, die scheinbar von einer großen Expedition zurückkam. Ich lief neben einem Mann her am Ende der Gruppe, der mir ganz leise seinen Wagen, einen Opel aus dem Jahre 57, zu verkaufen trachtete. «Natürlich steht er nicht hier», sagte er, «hier meine Karte. Es würde mir eine Freude sein ...»

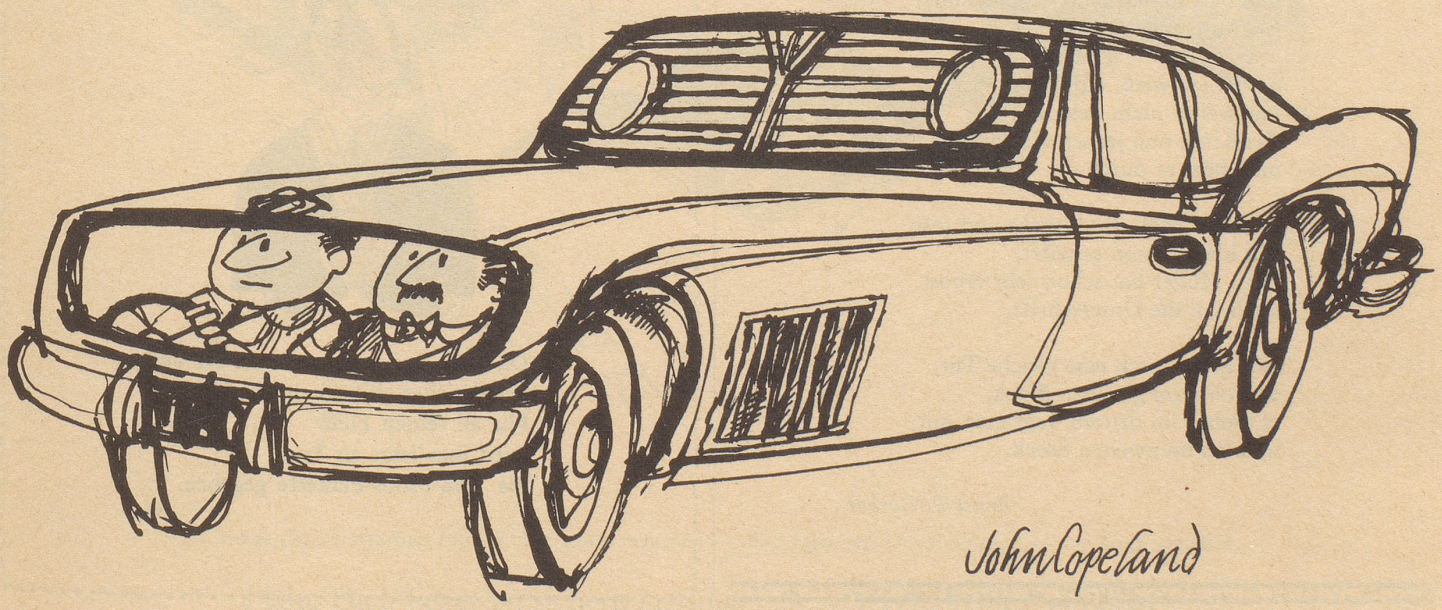
Draußen beim Servicemann nahm ich zehn Liter Benzin. Während der Mann den Schlauch anlegte, blickte er um sich: «Bitte, Vertrauen», flüsterte er beschwörend, «Sie zahlen hier in dieser Blechbude viel zu viel, aber ich hätte da eine nette kleine Occasion bei mir. Hier, meine Karte ...!»

E. H. Steenken



Bitte weitersagen

Steht die Tür
zum Glück hin offen,
geht der Mensch
an ihr vorbei.

Schlägt sie zu
ist er betroffen
und vollführt
ein Wehgeschrei!

Mumenthaler